



## Editorial

*Liebe Leserin, Lieber Leser*

Es ist das erstmal seit wir uns erinnern können, dass sich die VNPA-Zeitung Vereinszeitung "schimpfen" darf. Wir freuen uns natürlich riesig darüber.

Schade ist, dass die Beiträge "nur" von Vorstandsmitglieder stammen. Aber man soll die Hoffnung nie aufgeben, vielleicht ändert sich ja alles im Jahr 2000.

Beim lesen wird sich der eine oder andere an schöne Stunden erinnern.

Wir freuen uns schon jetzt, viele an der Jubiläums-GV am 20. November begrüßen zu können. Also Anmeldung nicht vergessen.

Denjenigen die am 20. November verhindert sind wünschen wird schon jetzt gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch ins nächste Jahrtausend.

*Ihr Redaktionsteam*

## Vorstand

Suter Gerry	Winzerweg 4a	5312 Döttingen	056/ 245 31 16
Lüthy Hans-Rudolf	Holzstrasse 25	5036 Oberentfelden	062/ 723 40 66
Spielmann Lisbeth	Hagbergstrasse 41	4600 Olten	062/ 212 37 56
Gottschlich Johannes	Herrenweg 2	5734 Reinach	062/ 771 66 29
Eichenberger Susanne	Winkelstrasse 49	5505 Brunegg	062/ 896 31 08

## 20 Jahr Verein Nierepatienten Aarau

**D**'Spatze tüends vom Dach abe pfyffe will vor 20 Jahr de Gedanke het chönne ryffe für Niereproblem, grad justement en Verein z'gründe vom Nierepatient.

Do het me d' Köpf zämegsteckt und het gly au gmerkt dass do es grosses Bedürfnis tuet bestoh und so het me gly vom V N P verneh.

Me redt do vo Verbesserrige i dr Situation me luegt wie's eim goht i dr Dialysestation und wenn' s au no cha nütze tuet me derno Patiente understütze.

Wenn me chum e Chranket will akzeptiere git es do gar mängs drüber z'studiere und isch dankbar, das isch

---

Einer ist immer noch ärmer, ärmer als du. Einer ist immer noch schwächer, schwächer als du.

Einer ist immer noch müder, müder als du. Einer ruft immer noch leiser, leiser als du.

Suche den einen, den Nächsten. Und hilf ihm. Ja. du !

---

ebe de Hit wenn es do en guete Kontakt mit em VNP grad git.

I dem Verein finde im Jahr, ich find das glatt Versammlige und verschieden Usflüg statt a dene Aläss chamer denn ebe mit andere Lüüte über syni Problem rede.

Zum Jubiläum wett ich drum cho gratuliere 20 Jahr tuet me über Niereproblem studiere mir mache wyter uf guet Glück und packets aa für s'nöchsti Stück.

---

Es gehört viel Mut dazu, in der Welt nicht missmutig zu werden.

Der Mensch muss sich in die Natur Schicken lernen; aber er will, dass sie sich an ihn schicken soll.

---

## 20 Jahre VNPA

**V**or über 25 Jahren gründeten in Bern ca. 100 Nierenkranke den VNPS, den Verein der Nierenpatienten der Schweiz. Später wurde dieser Verein zum "Verband der Nierenpatienten der Schweiz".

Seit der Gründung des VNPS waren Bestrebungen zur Schaffung von regionalen Gruppen im Gange. Drei Monate nach ihrer Entstehung hat uns die Regiogruppe Basel zur Kooperation eingeladen. Beim ersten Treffen der Aarauer Patienten entschieden die sich aber nicht zur Kooperation mit Basel. Sie wollten selbständig sein.

So wurde dann 1979 der VNPA gegründet. In den Statuten heisst es:

Der Verein bezweckt den engeren Kontakt unter den Mitgliedern. Er setzt sich für eine bestmögliche Betreuung und Unterstützung in medizinischer und sozialer Hinsicht ein.

Die Mitgliedschaft können erwerben:

- Alle Nierenpatienten ( Dialysepatienten und Transplantierte)
- Ärzte und Pflegepersonal
- Alle Interessierten

Nach der Eröffnung der Dialysestation im Kantonsspital in Baden änderten wir den Namen unseres Vereins ab in: VNP-Aargau. Damit hatte er auch noch Gültigkeit nach der Eröffnung der Dialyse in der Klinik im Schachen in Aarau.

Der Verein zählt heute ca. 160 Mitglieder. Viele dieser Mitglieder nehmen in irgend einer Form an unseren Anlässen teil. Auch verzeichnen wir ein reges Interesse seitens der Partner und von übrigen Personen, die sich für Nierenkrankheit irgendwie einsetzen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, mit allen gemeinsam das Erreichte zu sichern und fortzuführen, Neues, wenn möglich, anzuwenden. Der Verein möchte den einzelnen kranken Menschen das Gefühl vermitteln, nicht allein zu sein. Wir möchten allen Mitpatienten Mut und Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft machen und Vereinsamung und Isolierung mildern helfen.

Im wesentlichen geht es uns um folgende elementaren Lebensgrundlagen:

- Die Möglichkeit, überhaupt leben zu können
- Die Möglichkeit, unsere Lebensgrundlage selbst zu bestreiten
- Die Möglichkeit, in einem normalen sozialen Umfeld entsprechend Neigung und Fähigkeit zu leben.
- Die Möglichkeit, die beste medizinische, technische, soziale und psychologische Betreuung zu erhalten.

Alle diese Punkte führen zu einer bestmöglichen Rehabilitation. Für das Erreichen einer Vielzahl dieser Punkte können Sie alle in irgend einer Weise

beitragen. Wir sind uns auch bewusst, was die Sozialwerke, die Politiker, die öffentliche Hand, Gewerbe, Industrie, Handel und die Wissenschaft, - kurz gesagt alle – für uns tun.

Mit unserer stetigen Informationsarbeit möchten wir ein besseres Verständnis für unsere Probleme in der Öffentlichkeit anstreben. Weil unser Behinderung eine "unsichtbare Behinderung" ist, fällt es schwer, diese als solche überhaupt zu akzeptieren. Es gibt kaum sichtbare äussere Schranken, die die Patienten von den übrigen Mitmenschen trennen, dennoch ist das endgültige Versagen der Nierentätigkeit eine enorme Behinderung.

#### *Low-lights und high-lights*

- Wohl den grössten Erfolg, den der VNPA aufweisen kann, ist unserer eigener Video-Film: "Menschen wie Du und ich", der am 23. Mai 1992 Premiere feiern konnte.

- An Bazars, diversen Märkten haben wir Informationsarbeit geleistet und gleichzeitig Tausende von Spenderausweise unter die Leute gebracht.

- An Schulen, Pflegeschulen, in Samariternvereinen etc. halten einige Mitglieder regelmässig Vorträge über Nierenkrankheit, Dialyse und Transplantation.

- Zusammen mit dem kant. Steueramt haben wir ein Einlegeblatt zur Steuererklärung entwickelt.

- Einige unserer Patienten stehen den Ärzteteams zur Verfügung, um neu an die Dialyse kommende Patienten Infor-

mationen vom Laien zum Laien geben zu können.

- Unsere Ausflüge und ganz bestimmt die GV im November sind für viele Mitglieder die Höhepunkte des Vereinsjahres.

- Unter den negativen Punkten fällt auf, dass ungefähr gleich viele Mitglieder den Verein für immer verlassen- indem sie sterben- wie neu in den VNPA eintreten. So haben wir auch den Tod unserer Vorstandsmitglieder Gérard Aubry und Heiri Huber zu beklagen.

- Dass transplantierte Mitglieder, die nach einer Abstossung ihr Transplantat verlieren, wieder an die Dialyse müssen, zeigt uns immer wieder unsere Abhängigkeit auf.

Wie sie sehen, hat sich der VNPA nicht über Arbeitsmangel zu beklagen. Die Arbeit wird uns auch noch lange nicht ausgehen. Wenn wir dafür die Unterstützung unserer Mitglieder haben und von Fall zu Fall auch mit der tatkräftigen Mithilfe von einigen rechnen können, erledigen wir diese Arbeit auch gerne.

#### VNP – Aargau

Homepage: [www.vnpa.ch](http://www.vnpa.ch)

G. Suter, Winzerweg 4a

5312 Döttingen

E-mail: [gerry.suter@vnpa.ch](mailto:gerry.suter@vnpa.ch)

## Jahresbericht 1999 des Präsidenten

In weniger als 70 Tagen ist es soweit! Wir nähern uns einem Ereignis, das die Menschheit in 1000 Jahren nur einmal erlebt. Wir schreiben das Jahr 2000! Vielen Millionen Menschen auf der Welt wird jetzt erst bewusst, welche Gabe es ist, ein derart wichtiges und geschichtlich bedeutsames Datum miterleben zu dürfen. Hätte die Medizin nicht die Fortschritte der letzten paar Jahrzehnte gemacht, würden die meisten von uns dieses Ereignis wohl kaum erleben. Das zweite Jahrtausend zu beginnen, heisst auch, ja zu unserem Schicksal zu sagen. Ja zu sagen, zu einem Leben mit einer ernst zu nehmenden Behinderung.

1999 feiern wir das 20 jährige Bestehen unseres Vereins. Das Programm der Generalversammlung weist in einigen Punkten darauf hin. Im Jahresbericht verzichte ich darauf, näher auf dieses Jubiläum einzugehen. In dieser Sache wird zu gegebener Zeit in der Aargauer Presse ein entsprechender Artikel erscheinen.

Der VNPS hat sich an vier Sitzungen in Bern getroffen. Neben den aktuellen Tagesgeschäften ist vor allem erwähnenswert, dass der VNPS nun assoziiertes Mitglied von SWISS – TRANSPLANT ist. Damit haben wir Einsitznahme in diesem Gremium. Der Hauptvorteil einer durch die Assoziation ermöglichten Zusammenarbeit liegt darin, dass für die Vernehmlassung

über das zukünftige Transplantationsgesetz und auch sonst bei öffentlichen Auftritten zu Transplantationsfragen einer gemeinsamen und abgesprochenen Antwort viel mehr Gewicht zukommt als einzelne Stellungnahmen.

Die Stimmberechtigten haben der beschlossenen Streichung der Viertelrente der IV an der Urne den Segen nicht erteilt. Es gibt doch noch Solidarität. Apropos abstimmen. Mit der Wahl der "richtigen" Kantonsvertreter, können wir alle dazu beitragen, dass das Transplantationsgesetz eventuell zu einem guten Abschluss kommt.

Das (fast ) Verbot der Xenotransplantation hat der Bundesrat definitiv aufgehoben, um den Forschungsplatz Schweiz nicht unnötig zu gefährden. Dies kann für uns eine Chance sein.

Die Probleme mit der Genschutzinitiative sind zu unserer Zufriedenheit gelöst. Noch immer ungelöst ist das Krankenkassen – Problem in der Schweiz. Der Trend hin zu Gesundheitskassen schein mir ein unheiliges Anzeichen für viel Arbeit im Zusammenhang mit chronischen Krankheiten. Der Vorstand des VNP - Aargau hat sich ebenfalls an 4 Sitzungen getroffen, um die laufenden Probleme zu bewältigen. Das Versprechen, anlässlich der GV einen Sketch zu spielen, hat er ernst genommen, und wir waren fest am Schreiben und Üben. Ob es sich gelohnt hat, zeigt uns dann die GV. Unseren

# 30 Jahre Dialyse !

## oder wer bezahlt mir nun die längst fällige Altersrente?

**E**s war einmal..... so fangen viele Märchen an. Die vergangenen dreissig Jahre sind aber Wirklichkeit und kein Märchen. Falls man sich in einem Märchen fühlt, wird man nur allzu schnell zurückgeholt in die reelle Gegenwart.

Man schrieb das Jahr 1969, es war im Dezember im Bürgerspital Basel – so hiess damals die heutige Universitätsklinik Basel- als Professor Thölen entschied: "Der Kerl muss sofort an die Dialyse". Erst als einige organisatori-

beiden Ausflügen war wie üblich Erfolg beschieden. In der Kartause Ittigen und in Strasbourg, haben unsere Mitglieder sich bestens unterhalten.

Leider hat unser Vorstandsmitglied Lisbeth Spielmann ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekannt gegeben. Nebst ihrer Tätigkeit als Reiseleiterin für unsere Ausflüge, hat sie unsere Mitglieder in den Zentren betreut, für neue Mitglieder geworben und hat den Verein wann immer möglich bei Abandanungen vertreten. Wir möchten Lisbeth auch an dieser Stelle für ihre geleistete Arbeit danken.

Zum Schluss danke ich allen, die in irgend einer Weise zur Verbesserung der Lage von chronisch Kranken beitragen. Danken möchte ich allen Vorstandsmitgliedern für die grosse Arbeit,

sche Dinge geklärt waren, wie Weihnachtseinkäufe, Skiferien etc kam es am 20.Dezember 1969 soweit, dass meine erste Dialyse startete. Während dieser erklärte mir Prof. Thölen wie die Chancen für einen Dialysepatienten stehen. Die Aussichten waren nicht eben gut. Doch soll man das Beste aus der Situation machen und nicht an dieser zerbrechen. "Sie müssen sich bewusst werden, dass ab jetzt für Sie jedes Jahr das Sie leben, doppelt zählt!" Das war der kernige, professorale Satz.

die sie für den Verein verrichten. Es ist nicht selbstverständlich, seine Freizeit so uneigennützig einem Verein zur Verfügung zu stellen. Bravo..

Ich wünsche allen für die kommenden Festtage alles Gute, gesegnete Weihnachten und für das Jahr 2000, dass die meisten Wünsche ans neue Jahrtausend in Erfüllung gehen.

*Euer Präsident, Gerhard Suter*

Nun aber meldet sich heute die mathematische Faser meines Körpers und stellt folgende Rechnung:

Ich bin 1947 geboren, also war ich 1969 22 Jahre alt.

Heut sind 30 Dialysejahre vergangen, wenn man diese 30 Jahre mit 2 multipliziert, ergibt das 60 Jahre.

60 Jahre und die 22 Jahre von 1947 – 1969 ergeben zusammen **82 Jahre!!**

Nun muss ich mich nun allen Ernstes fragen: "Wo sind meine 17 Jahre Altersrente hingekommen?" Oder:

Wer bezahlt mir die ausgebliebenen 17 Jahre Rente?"

Spass beiseite. Ich glaube, Prof. Thölen hätte eine solche Aussage kaum gemacht, wenn er mit diesem Fortschritt in der Dialysetechnik gerechnet hätte.

Die Prognosen für Dialysepatienten waren 1969 wirklich nicht überragend. Auch die geltenden Diätvorschriften gaben keinen Anlass dafür, mehr Spass am Leben zu erhalten. Mit Prof. Thölen habe ich mich bald auf eine mir angepasste Diät geeinigt, und so war die neue Situation für mich einigermassen gerettet.

**Hier eine Kurzfassung meiner Krankengeschichte:**

August 1965 Sportärztliche Untersuchung mit der Feststellung von Eiweissausscheidung und hohem Blutdruck.

Abklärung auf TBC und amb. internistische Abklärung des Nierenbereichs.

Juli 1966 Stationäre Untersuchungen im Spital Baden. Es wäre eine Entwicklungsstörung hiess es.

Es verschlechtert sich der Zustand im Laufe eines Jahres. Hypertonie, Proteinurie und Ödeme an den Extremitäten. 1967 Mehrere Spitalaufenthalte im ca. 4-5 Monate - Rhythmus um die Ödeme auszuschwemmen. Nun wird eine chronische Glomerulonephritis mit nephrotischem Syndrom attestiert.

1968 Mit der erwähnten Diagnose zur weiteren Abklärung ins Kantonsspital Basel. Clearance von 76%. Ab jetzt 2-maliger Aufenthalt im Spital Basel zum Feststellen des Verlaufs der Krankheit.

1969 Clearance um 28%. Anlegen des Shunts nach CIMINO. Eine Anastomose der Arteria radialis mit der Vena cephalica. ( Juli 1969)

Nach einer heftigen Bronchitis im Spätherbst sank mein HB unter 4% und die Clearance pendelte zwischen 7% und 5%.

1969, 20.12. Beginn der Dialysebehandlung im Spital Basel. Ab März 1970 im Kantonsspital Aarau.

1973, Mai Leichennierentransplantation mit wenig Erfolg. 1 Monat Funktionszeit des Transplantats.

1973, Juli Heim-Haemodialyse  
1985, Okt. Leichennierentransplantation ohne Erfolg. Erste Abstossung im Aufwachraum

1996, Juli Spaltung des Karpaltunnels, links

bis heute Heim-Haemodialyse

### Low – lights und high – lights

Kurz einige Punkte, die für mich zutreffen.

Die beiden Abstossungen der transplantierten Nieren ist bestimmt die traurigste Erfahrung, die ich zu machen hatte, während der ganzen Dialysezeit. Es scheint mir aber von grösster Wichtigkeit zu erwähnen, dass jeder der zur Transplantation geht, mit einer späteren Abstossung rechnen muss. Es darf nicht alle Hoffnung an dieses Transplantat gehängt werden.

Die eingeschränkte Trinkmenge und die zeitliche Inanspruchnahme für die Dialysebehandlung sind zwei weitere Negativ-Punkte der Dialyse.

Das Gefühl von "Vergessenheit", da es dem Heimdialysepatienten doch besser geht als den Zentrumspatienten. Neuere Methoden werden zum Teil nur zufällig auch dem HD-Patienten vermittelt.

Es machen sich starke Schmerzen in den Schultern (Vor allem nachts und an der Dialyse ) bemerkbar. Beta-2-Mikroglobuline heissen diese Störenfriede.

Die Zeit, die an der Dialyse blockiert wird, wird auch für meine Partnerin blockiert. Sie hat die gleichen festen Termine wie ich und kann nicht einfach frei über ihre Zeit verfügen.

Bei den positiven Punkten ist zuallererst meine Ehefrau zu erwähnen. Seit 1973 ist sie meine zuverlässige Partnerin an der Heimdialyse. Ohne ihre Mithilfe könnte ich wohl kaum ein 100%iges Arbeitspensum erfüllen.

Von Beginn weg dialysiere ich noch mit der gleichen Fistel. (Cimino-Shunt)

Meine erhöhte Flexibilität an der Heimdialyse geniesse ich. Es fallen die festen Anfangszeiten weg, die Fahrzeit für 70 km Fahrt fallen weg. Die Zeit während der Dialyse kann ich frei gestalten.

Die volle Verantwortung mit all ihren Konsequenzen für meine Krankheit zu übernehmen, hat mich mit der Zeit nur stärker gemacht.

Ich kann Urlaub machen und Sport treiben ganz nach Lust und Laune.

Der Klinik – Stress fällt bei der Heimdialyse weg. Die Dialysebehandlung kann im konkreten Fall auch am Vortag oder am Tag nach einem dringenden Termin durchgeführt werden.

Mit Vollgas der 5000 entgegen 30 Jahre Dialyse, dh. 400 Dialysen im Zentrum und 4'450 Dialysen zuhause. – 4'850 Dialysen - Das sind :

- 9'700 Nadeln, die im linken Arm steckten.

- 287'775 Liter Blut wurden gereinigt

- 2'347'000 Liter Wasser verbraucht

- 13.5 Tonnen Flüssigkeit abgenommen

- 169'750 Liter Abfall produziert.

- 19'185 Stunden = 860 Tage oder 2.2 Jahre war ich bis heute an der Maschine angeschlossen

Diese Statistik lässt nur erahnen, was hinter den Zahlen steckt. Eine Menge Zeugs. Es darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es mir eigentlich recht gut geht. Ich kann mit Zuversicht nach der 5000sten Dialyse Ausschau halten. Auch wenn es in naher Zukunft

## Reisebericht Strasbourg

Es hiess früh aus den Federn zu kriechen, wollte man am VNPA – Ausflug vom 19. September teilnehmen. Die Wetterprognosen waren nicht allzu rosig, doch wie heisst auch das Sprichwort: "Wenn Engel ....." Pünktlich um 7.00 war Abfahrt in Windisch und als alle 38 Teilnehmer in Aarau sich im Autocar befanden, konnte unsere Reise losgehen. Losgehen ist zuviel gesagt. Führte doch unser Präsi den Chauffeur in die Irre. Deshalb musste dieser uns erst einmal seine Rückwärtsfahrkünste zeigen. Dann ging es zügig über die Staffelegg nach Frick, Basel und der Grenze.

Ein Novum bei unseren Ausflügen erfolgte kurz nach dem Grenzübertritt. Der Vorstand serviert Kaffee und Gipfeli. In Strasbourg angekommen, hatten wir noch genügend Zeit, die wunder-

schöne Altstadt zu erforschen, bevor wir zur Schifffahrt auf der Ill trafen. Mitten durch die historisch geprägte Stadt, durch mehrere Schleusen, führte unsere Flussfahrt. Die geschichtsträchtigen Bauten und die wunderschönen



Riegelhäuser konnten vom Fluss aus in einer ungewohnten Perspektive bestaunt werden. Als Kontrapunkt zu den alten Häusern führte die Fahrt vorbei an den modernen Bauten des Europäischen Parlamentes. Durch die "Reiseleitung" erfuhren wir sehr viel über die Vergangenheit von Strassburg und über die Gepflogenheiten der damaligen Bewohner.

Nach dieser interessanten Schiff-Fahrt genossen wir im traditionellen Hotel Gruber das verdiente Mittagessen. Für Nierenpatienten ist leider das bekannte Sauerkraut nicht s !!! Deswegen haben wir uns für das Schlemmermenu

noch kein geeignetes Transplantat für mich geben wird, ich werde das Leben in vollen Zügen zu geniessen wissen. Ich hoffe sehr, dass es gelingt, das sehr hohe medizinische Versorgungsniveau, das wir in der Schweiz haben, zu erhalten. Deshalb werde ich nimmer müde, für die Heimdialyse Werbung zu

machen. Mit dieser Art der Nieren-Ersatz-Therapie können wir die Krankheitskosten dämpfen und erhalten dafür erst noch mehr Lebensqualität. Die Steckdose im Arm ist jetzt 30 jährig.

*Ihr Gery Suter*

# Referendum gegen die Abschaffung der IV – Viertelsrente

Die Volksabstimmung vom 13. Juni wurde zu einem grossen Erfolg für die behinderten Menschen und deren Organisationen. Mit beinahe 70% der Stimmen wurde die Abschaffung der Viertelsrenten überaus deutlich abgelehnt. Als massgebliches Argument diente wohl, dass die beruflichen Eingliederung von Behinderten unnötigerweise erschwert werden könnte, zumal von der Aufhebung dieser Rentenart auch kaum – wenn überhaupt – Einsparungen zugunsten der stark defizitären IV-Rechnung zu erwarten gewesen wären.

Damit dürfte das Thema "Viertelsrenten" ein für allemal (?) ad acta gelegt werden können, nachdem die beiden ersten Streichungsanläufe bereits im

Parlament gescheitert waren. Aus den, wenn auch spärlichen, öffentlichen Diskussionen ging zudem hervor, dass eine feine Rentenabstufung ein durchaus sinnvolles Instrument für eine gerechtere Beurteilung von Rentenansprüchen darstellen könnte. Ob dadurch die Chancen der von den Behindertenorganisationen seit über 20 Jahren geforderte feinere Abstufung Aufwind erhalten wird?

Dieser Erfolg freut uns alle riesig. Er kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch viel Arbeit auf uns im sozialen Bereich wartet.

Es besteht die Gefahr, dass die 11. AHV-Revision zu einer weiteren Belastung der IV führen wird.

Finanzausgleich Bund / Kantone

entschieden. Die Sonne hat nach dem Mittagessen zu unterschiedlichen Aktivitäten verführt. Während die einen in einem gemütlichen Gartenrestaurant einen Kaffee tranken, schlenderten die anderen durch die unzähligen Gassen oder durchstöberten die Souvenirläden. Viele Kartengrüsse wurden in die Heimat geschickt, nachdem endlich ein Postkasten ausfindig gemacht wurde. Pünktlich starteten wir zur Weiterfahrt. Über die Grenze nach Deutschland, auf der Schwarzwald Panoramastrasse via

Furtwangen – Hinterzarten an den Titisee. Dort hatten wir freien Aufenthalt vorgesehen. Zeit für Zobig oder "Pöstelen" war genügend vorhanden. Die Sonne hat uns auch noch einen herrlichen Spätsommerabend beschert. Zum letzten mal bestiegen wir den Bus, um gutbehütet zuhause anzukommen. Eine schöne Reise ist schon zur Geschichte geworden, und wir freuen uns alle auf den Tagesausflug im Jahre 2000.

Rezept	
<b>GewürzCarrés</b> ergibt ca. 70 Stück	Kühl stellen: ca. 30 Min. Backen: ca. 15 Min.
125 g Butter oder Margarine	in einer Schüssel weich rühren
200 g Palmzucker	
1 Prise Salz	beigeben, rühren, bis die Masse heller ist
1 Ei	
100 g Mandelblättchen	
2 Teelöffel Zimt	
je 1 Teelöffel Kardamom und Ingwerpulver	
1 /2 Teelöffel Nelkenpulver	alles beigeben
1 Messerspitze Muskat	beigeben, zu einem Teig zusammenfügen
300 g feines Dinkelvollmehl	
Formen: 2 rechteckige, 4 5 cm dicke Stangen in Klarsichtfolie wickeln, ca.30 Min. kühl stellen. In 5 mm dicke Plätzchen schneiden, auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen, evtl. mit dem Messerrücken einkerben.	
Backen: ca 15 Min. in der Mitte des auf 160 Grad vorgeheizten Ofens.	

Bilaterale Verträge EU / Schweiz  
Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen

Transplantationsgesetz

Und immer wieder: Krankenkassenprämien

Nicht einmal in der Kirche erwünscht? Die Menschheit, selbst die religiös geprägte, tut sich weiterhin schwer mit der Integration behinderter Menschen bzw. mit deren Nicht-Diskriminierung: Ein kanadischer Pfarrer muss 1000 Dollar Busse bezahlen, weil er einer blinden Frau, welche an der Hochzeit einer Freundin in einer griechisch-orthodoxen Kirche in Toronto teilnehmen wollte, den Zutritt zusam-

men mit ihrem Führhund verweigerte; letzterer würde die Würde des Gotteshauses entweihen.

Ein kanadisches Gericht verurteilte den Pfarrer, gestützt auf ein Gesetz über die Rechte blinder Personen, zu einer Geldbusse. Dieses Gesetz schreibt unter anderem vor, dass blinde Menschen und ihre Hunde Anspruch auf Zugang zu allen öffentlichen Gebäuden hätten. Der Erzbischof dieser Kirche erwägt nun die Einreichung eines Rekurses gegen dieses Urteil, da die Kirche "kein öffentliches Gebäude" im Sinne des Gesetzes sei.....

(Quelle: Tages Anzeiger vom 28. Juni 1999 )

# Transplantationsgesetz

Jede Regiogruppe muss nun eine Arbeitsgruppe gründen, die im Bedarfsfall sofort reagieren kann, wenn von Patienten- oder Verbandsseite Leute für Veranstaltungen gebraucht werden. Das kann sei für: Presseaufgaben, Radio- oder Fernsehaufnahmen, Arena, Podiumsgespräche etc. Alle die sich an-

gesprochen fühlen, teilen dies bitte unserem Präsidenten mit.

Wir benötigen: Name, Adresse, Telefonnummer (privat und geschäftlich), Zeiten, wo kein Einsatz möglich ist.

Wir sind auf die Mitarbeit aller angewiesen.

*Der Vorstand*

## Welt – Winterspiele der Transplantierten

Die Schweizer Transplantierten – Sportgruppe führt die Welt-Winterspiele vom 14. bis 19. Januar 2000 in Nendaz durch. Für Dialysepatienten sind in Sitten während dieser Zeit genügend Dialyseplätze reserviert worden. Es werden in verschiedenen Disziplinen die Meister erkürt.

Falls sich genügend Dialysepatienten anmelden, werden für diese spezielle Kategorien geschaffen. Wir rechnen mit einigen Teilnehmern aus dem VNP-Aargau. Eine offizielle Ausschreibung wird später erscheinen. Bis dann  
Ski Heil

*Abfahrt, Riesenslalom, Slalom,  
Snow Board, Langlauf, Curling*

### Impressum

Redaktion: Susanne und Ruedi Eichenberger  
Winkelstrasse 49, 5505 Brunegg

Vielen Dank: Alex Wolfensberger, Gränichen, für die Hilfe am Computer  
Allen, die uns Beiträge zukommen liessen